Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938
1878

12 (26.1.1878)

urn:nbn:de:gbv:45:1-329917

Visual Library

Die „Nachrichten" erscheinen wöchentlich 3 Mal: Dienstag, Sonnerstag u. Sonnabends. ¼jährlicher Abonnementspreis 1 Mark 25 Pfg. resp 1 Mark 50 Pfg. — Man abonnirt bei allen Postanstalten, in Oldenburg in den Expeditionen Peterstr. № 3, und Achternstr. № 24.

Nachrichten für Stadt und Land.

Inserate finden die wirksamste Verbreitung und kosten pro Zeile 15 Pfg. — Ausländ 20 Pfg.

Agenten:
Oldenburg: Annoncen-Expedition v. Büttner & Winter
Rastede: Hr. Post-Expediteur Mönnich.
Bremen: Hr. G. Schlotte.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

№ 12. Sonnabend, den 26. Januar. 1878.

Europäischer Kriegsschauplatz.

Das russische Hauptquartier ist in Adrianopel, etwa 25—30 Meilen von Constantinopel. Da und nur da wollte der Großfürst Nicolaus den türkischen Unterhändlern die Waffenstillstands- und Friedensbedingungen mittheilen. Der Sultan kannte sie wohl schon vorher und hat deshalb die Räumung seiner zweiten Hauptstadt angeordnet und seinen diplomatischen Unterhändlern befohlen, die russischen Bedingungen kurzweg zu unterschreiben. Die einzige Bedingung wird sein, daß die Russen nicht über Adrianopel hinausmarschiren, also nicht Constantinopel selber bedrohen. Zur Vertheidigung der Hauptstadt war bereits alles, was gesunde Arme und Beine hat, aufgeboten und der Sultan selber hatte schon Anstalten getroffen, nach Brussa in Klein-Asien überzusiedeln. Auf dem Wege von Adrianopel nach Constantinopel sind 300,000 Flüchtlinge, alles sucht in der Hauptstadt Schutz und Unterkommen. Mehrere öffentliche Gebäude u. s. w. in Adrianopel haben die Türken vor ihrer Flucht in Brand gesteckt. Die Russen sind sehr bös darüber, aber die Türken haben das erst von den Russen gelernt. (S. Moskau 1812.)

Rundschau.

— Die Errichtung von **Soldaten-Bibliotheken**, wie sie der Schlesische Provinzial-Verband der Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung bereits an drei Orten versucht hat, ist von sehr günstigem Erfolg gewesen. In militärischen Kreisen wird hoffentlich dies von der Gesellschaft für Volksbildung gegebene Beispiel Nachahmung finden und zur Gründung eigener Soldaten-Bibliotheken in den Kasernen, wie in den kleinen Kreisen Anlaß geben. Daß hier ein wirkliches Bedürfniß vorliegt und daß durch Verdrängung der jetzt unter den gemeinen Soldaten verbreiteten Lectüre durch gute Schriften, für die Volksbildung Wichtiges geleistet werden kann, wird kein mit den Verhältnissen Bekannter in Abredestellen.

— Das **deutsche Heer** tritt in das Jahr 1878 für die Feldarmee ohne Landwehr, wie ohne die besonderen Kriegs- und Landsturm-Formationen, jedoch mit Einschluß des Train und der Administrationen, mit 17,310 Offizieren, 687,594 Mann, 1800 Geschützen und 233,592 Pferden, für die Ersatztruppen mit 4426 Offizieren, 243,095 Mann, 426 Geschützen und 30,590 Pferden; für die Besatzungs-Armee, mit Einschluß der gesammten Landwehr, mit 10,107 Offizieren, 353,102 Mann, 324 Geschützen und 37,414 Pferden. Der gesammte unmittelbar verfügbare Kriegsstand berechnet sich danach auf 31,843 Offiziere, 1,283,791 Mann, 301,536 Pferde (und für alle drei Hauptabtheilungen derselben) 425 Feldbatterien mit 2550 Geschützen. Gleich bei Eröffnung eines Krieges könnten jedoch 120—150 Landwehr-Bataillone, 144 Landwehr-Schwadronen und 54 Feldbatterien, aufgestellt werden, so daß für sofortige active Verwendung 900,000 Mann mit 2124 Feldgeschützen verfügbar sind. Diese Streitmacht kann erweitert werden durch 148 vierte Feld- und 148 oder 293, beziehungsweise 270 Landsturm-Bataillone, für welche der Erlaß über Ernennung der Feldwebel-Lieutenants die erforderliche Zahl von Offizieren schafft.

— Die deutsche Marine hat einen disponiblen Officierstand von 458 See- und 44 Marine-Officieren, 19 Marine-Ingenieurs, 122 Seecadeten und einen Friedensstand von Mannschaften von 254 Unterchargen, 7869 Seeleuten, Mannschaften des Maschinendienstes und Werftarbeitern und 1035 Seesoldaten, so daß demnach der Friedensstand der deutschen Marine, bei Abrechnung der Officiere der Reserve und Seewehr wie der Aerzte, Marine-Geistlichen und des gesammten Beamtenpersonals, der Marine-Stabswacht und all der nur zum Hafendienst bestimmten Chargen und Mannschaften, 4971 Köpfe oder nahezu einen Stand von 10,000 Officieren und Mannschaften beträgt. Die Zahl der activen Schiffe und Fahrzeuge der deutschen Flotte beläuft sich einschließlich der Dampf- und Segel-Schulschiffe, aber ohne die nur zum Hafendienst benutzten Schiffe und Fahrzeuge, auf 60 Schiffe und Fahrzeuge mit 407 Geschützen, 84,561 Tonnengehalt und einer Maschinenkraft von 103,300 indicirten Pferdekräften. Im Bau begriffen sind 4 Panzercorvetten, 5 gedeckte Corvetten, wovon vier schon in letzter Ausrüstung sind, und 3 als Ersatzschiffe für die älteren, noch in Gebrauch befindlichen Corvetten dienen werden, und 3 Ersatz-Kanonenboote. Der Tonnengehalt dieser noch im Bau, beziehungsweise in letzter Ausrüstung begriffenen Schiffe und Fahrzeuge wird zu 33 177 Tonnen und ihre Maschinenkraft zu 35 920 indicirten Pferdekräften angegeben.

— In einer am 16. v. M. in Berlin abgehaltenen Versammlung von Mitgliedern des **Deutschen Brauerbundes** wurde über eine Denkschrift an das Kaiserliche Reichsgesundheitsamt, betreffs Erlaß eines Gesetzes über Bierbereitung berathen und die inzwischen eingereichte Petition angenommen, deren Schwerpunkt darin liegt, daß in Zukunft die Surrogatbiere nur unter einem dieselben als solche bezeichnenden Namen verkauft werden dürfen. Eine Minorität hatte bekanntlich das gänzliche Verbot der Verwendung von Surrogaten verlangt. Nunmehr ist von 4 hier vertreten gewesenen Brauereien aus Mainz, Köln, Düsseldorf und Essen beim Reichsgesundheitsamt ein Gesuch um Befürwortung gesetzlicher Bestimmungen eingereicht, durch welche die Verwendung jeglicher Surrogate anstatt Malz und Hopfen für die Zukunft verboten werde. Das betreffende Schriftstück führt gegen den Beschluß des Brauerbundes aus, daß eine Ueberwachung der richtigen Benennung der Surrogatbiere als solche im Detailverkauf, und hierauf kommt es hauptsächlich an, nicht ausführbar sei. „Einzig und allein das formellste Verbot aller Malz- und Hopfensurrogate und strengste Ueberwachung der Brauereien in dieser Richtung kann wirkliche Sicherheit den Biertrinkern gewähren und das gesunkene Vertrauen den Brauereien wieder zuführen." (Bravo!)

— Nicht in allen Stücken zeigen die **Engländer** Krämergeist; wenn es öffentliche Verdienste zu lohnen gilt, greifen sie mit vollen Händen in den Geldbeutel. Das gilt auch von Privatleuten. Die Zeitung „Daily News" hielt ihrem famosen Kriegsberichterstatter Forbes an der Donau ein halbes Dutzend Pferde und Wagen und stopfte ihm alle Taschen voll Gold, so daß er Alles durchsetzen konnte, was mit Geld und Energie zu erreichen war, und alle seine Collegen ausstach. Er war freilich der Mann dazu: von unerschütterlicher Ausdauer und Wahrheitsliebe, die Russen und Türken den höchsten Respect (und dem Kaiser Alexander sogar einen hohen Orden) abnöthigte, er setzte sein Leben fast jeden Tag aufs Spiel. Als er nach dem Fall von Plewna nach London zurückkehrte, zahlte ihm die Redaction sein glänzendes Honorar aus und fügte ein Geschenk von 40,000 Mark hinzu. Dann veröffentlichte sie Forbes' Berichte in Buchform und wendete ihm und seinen Mitarbeitern den ganzen großen Gewinn zu. Forbes war niemals Soldat und ist stolz darauf, daß er als einfacher Zeitungsschreiber in Bezug auf klare und einfache Schilderung militairischer Vorgänge viele Militairs übertraf. Er hat eine Einladung zu Vorlesungen in Amerika erhalten, ein Unternehmer hat ihm außer freier Reise und Station 100,000 Mk. geboten.

— Die „Times" meldet aus **Petersburg** das Gerücht von dem Abbruche der Waffenstillstandsverhandlungen und kündigt an, das englische Cabinet werde heute dem Parlamente wichtige Vorlagen machen. Die „Morning Post" schlägt einen heftig kriegerischen Ton an.

— Aus **Constantinopel** wird berichtet: Die Russen sind noch nicht gegen Gallipoli vorgerückt und stehen nicht in Keschan und Tschorlu. Die Nachrichten von dem Zustandekommen des Waffenstillstandes werden hier mit fieberhafter Spannung erwartet. Reisenden welche Sonnabend Adrianopel verließen und Mittwoch erst in Konstantinopel eintrafen, erzählen, daß die Eisenbahnlinie von Flüchtlingen und versprengten Soldaten bis zur Station Kuldi Burgas, wohin die Russen noch nicht gekommen, förmlich verlegt ist.

Correspondenzen und Notizen.

Oldenburg. Zum Präsidenten des nächsten, am 11. März d. J. beginnenden Schwurgerichts ist der Ob.-Ger.-Dir. Claussen in Varel, zum Vertreter desselben App.-R. Schomann hies. ernannt. Die Session wird außer dem Mordfalle noch zahlreiche und wichtige Verhandlungen bieten.

* * *

— Die Commission für die **Ausstellung der Lehrlingsarbeiten** aus allen Gewerben ladet jetzt zur Anmeldung und Beschickung der Ende April d. J. stattfindenden Ausstellung ein (s. Annonce). Die Anmeldungen werden bis zum 15. Febr. erbeten, damit die Vorkehrungen betr. Ausstellungsräume, Prämirung 2c. rechtzeitig in Angriff genommen werden können. Programme und Anmelde-Formulare sind bei den Commissions-Mitgliedern zu haben. Dem Vernehmen nach soll eine lebhafte Theilnahme sich aus allen Gewerben kundgeben und dürfte die Ausstellung darnach eine größere Bedeutung erlangen, als man früher anzunehmen berechtigt.

* * *

— Das **Polizeigericht** verhandelte in seiner letzten Sitzung, am 24. d. M., gegen einen Vergolder E. J. P. hies., welcher schon im Dezember v. J. wegen unrechtmäßigen Erwerbs einer Flasche Branntwein mit 3 Mk. Geldstrafe belegt wurde. Diesmal handelte es sich bei gleichem Anlaß um eine Flasche Wein, deren rechtmäßiger Besitzer der Wirth Punke hies. gewesen war. Daß Angeklagter diesen Wein getrunken, wurde als genügende Strafe nicht angesehen, sondern das Gericht verurtheilte ihn nebenbei zu 3 Tage Gefängniß.

Recht theuer mußte eine hies. Ehefrau eine Schürze voll Kohl bezahlen, nämlich mit 5 Mk., welchen Preis das Gericht für angemessen hielt. Wieviel müssen dann die Zuthaten kosten!

* * *

— Ein ganz frecher **Hühnerdieb**, dem man wenigstens einen großen Theil der in letzter Zeit in den Hühnerställen vorgekommenen Raubanfälle wird auf Rechnung setzen müssen, ist kürzlich in einem nach Osternburg gehörigen Individuum bei dem Stalle der Ehlersschen Brauerei ertappt und dingfest gemacht worden. Der Wütherich hatte dort allein ca. 20 Hühner todtgebissen und entpuppte sich als der Jagdhund des Hrn. Cavallerielieuten. v. d. Busche, welcher, seinem Herrn entlaufen, als wilder Jäger die ganze westliche Stadtgegend unsicher machte. Neben Diebstahl und Eigenthumsbeschädigung wird sich der seinem Herrn vorläufig wieder zugeführte Bösewicht auch wegen Betretens fremder Jagdgründe zu verantworten haben. Wer aber hat hier zu entscheiden, das Civil- oder Militärgericht?

* * *

— Die **Diebe** scheinen jetzt auch ihr Augenmerk auf die süße Waare der Milchmädchen, und nicht nur auf letztere selbst, richten zu wollen. An der Gartenstraße ist es nämlich kürzlich vorgekommen, daß die am Eingangsthore zu den Häusern hingestellten Blechkannen mit frischer Milch während einer kurzen Abwesenheit der Trägerin gestohlen wurde. Angestellte Nachforschungen haben bis jetzt noch nicht zur Entdeckung des Thäters geführt.

* * *

— Am 22. d. M. Mittags ist der seit dem Tage vorher **vermißte** Hausmann H. L. zu Altjührden, in einer unweit seines Hauses belegenen Viehtränke

Hierzu eine Beilage.

Landesbibliothek Oldenburg

als Leiche gefunden. L. war 56 Jahr alt, Wittwer und Vater von 6 theils erwachsenen Kindern, denen er ein erhebliches Vermögen hinterlassen soll. Den vorliegenden Thatumständen nach wird vermuthet, daß ein Selbstmord vorliegt, dessen Ursache man in häuslichen Zwistigkeiten finden will.

* * *

— Ein von den Franzosen im Jahre 1689 auf Ludwig XIV. Befehl zerstörtes altehrwürdiges **Denkmal** deutscher Baukunst, die architektonisch-merkwürdige St. Katharinenkirche in Oppenheim a./Rhein wird nunmehr bestimmt innerhalb der nächsten Jahre in voller Pracht wiederhergestellt werden. Se. Majestät der Kaiser hat lebhaftes Interesse an diesem Acte der Pietät bekundet und schon in dem diesjährigen Reichs-Etat als erste Beitrags-Rate für den Wiederherstellungsbau die Summe von ℳ. 165,000 einstellen lassen; desgleichen hat der Landtag des Großherzogthums Hessen einen Beitrag von jährlich 50,000 ℳ. bewilligt. Behufs Deckung des Restes durch Sammlung freiwilliger Gaben hat ein Comité in Darmstadt gebildet, welches u. A. auch eine behördlich genehmigte Verloosung werthvoller Gemälde und Kunstblätter veranstaltet, zu welcher Loose à 3 ℳ. von Herrn Carl Gaulé in Darmstadt zu beziehen sind. Wer sein Scherflein beitragen will, kann durch Entnahme eines Looses gleichzeitig Gelegenheit zu einem werthvollen Gewinne finden. Nieten existiren nicht.

Friesoythe, 21. Jan. Ein merkwürdiges Schicksal scheint über unserer Stadt zu walten. Nachdem dieselbe erst am 18. Juni v. J. von dem schweren Brandunglück heimgesucht, haben in der Stadt schon zweimal wieder die Brandglocken zur Hülfe rufen müssen. Im August v. J. brannte an der Kirchstraße ein Haus und nun vor einigen Tagen brach plötzlich in dem an der Langenstraße am 18. Juni fast allein verschonten Hause des Kaufm. Wreesmann wieder Feuer aus. Die Friesoyther scheinen aber durch das vorigjährige Unglück gewandter im Löschen geworden zu sein, indem das Feuer beide Male im Entstehen unterdrückt wurde. (V. Bl.)

* * *

— **Amerikanisches.** In Maine werden Eier zu zwei Dollars per Dutzend verkauft. Die Hühner haben zu diesem werthvollen Artikel freilich nur die Schale geliefert, denn der Inhalt besteht aus — Whisky. An beiden Enden wird die Schale mit einer Nadel durchstochen, das Ei ausgeblasen und dann mittelst eines eigenen Apparats mit dem verbotenen Stoffe gefüllt, worauf man die Löcher an den Enden zuklebt. Eine andere hübsche Erfindung im Lande der frommen Mäßigkeit ist ein Patentkrahn, der, wenn er zur Rechten gedreht wird, Essig auslaufen läßt, während ein Druck nach links Bier hervorsprudeln macht.

* * *

Frommer Kindesglaube. Aus Marchiennes, Städchen bei Douai, schreibt man folgenden Zug frommer Naivetät und Kindesliebe. Herr und Frau C., die in der Nähe des Ortes wohnen, hatten zur Führerin ihrer Wirthschaft ein Mädchen Namens Blanche, das eine große Frömmigkeit und Anhängigkeit an ihre Herrin an den Tag legte. Vergangenen Monat starb die Frau nach kurzer Krankheit. Während die Leiche, die nach Tournai, der Heimath der Familie von Frau C., abgeführt werden sollte, für den Sarg schon eingekleidet einen Augenblick allein geblieben war, schlich sich Blanche heimlich in das Zimmer, worin die Leiche lag, wurde aber von einer Person bemerkt; diese sah, wie Blanche das Leichentuch aufhob und sich schnell davon machte. Man glaubte, daß sich die Ringe genommen habe, die man nach dem letzten Willen der Verstorbenen anderen Finger gelassen hatte, und machte bei der Behörde Anzeige.

Die Untersuchung ergab, daß sowohl die Ringe als die Ohrgehänge unberührt geblieben waren, aber man fand ein Papier, das mit einer Stecknadel an das Leichentuch befestigt war. Es war ein Brief, den das naive belgische Mädchen an ihre vor einem Jahre in Bollignies verstorbene Mutter richtete und der so lautete:

„Meine liebe gute Mutter,

Ich melde Dir, daß Herr R. mich zur Frau begehrt hat. Da Du nicht mehr da bist, so bitte ich Dich, mir im Traume zu wissen zu thun, ob ich ihn heirathen soll und mir Deine Einwilligung zu geben. Ich benutze, um Dir zu schreiben, die Gelegenheit der Frau C., die in den Himmel geht."

Der Brief trug als Aufschrift: „An meine Mutter Josephine D., die im Himmel ist."

* * *

— Männliche **Dienstboten in England.** In England müssen die Herrschaften für jeden Diener 15 Shillings Steuer bezahlen. Letztes Jahr brachte diese Abgabe 167,561 Pfd. Sterl. ein. Die Zahl der Dienstboten betrug nämlich 223,143. Man bemerkt eine fühlbare Abnahme in der Zahl dieser Dienerschaft. („Times.")

Germania auf dem Niederwald!

Der Grundstein liegt zum Denkmal ehrner Tage:
Der Zeuge, wie den Erbfeind wir besiegt
Mit Thaten, würdig unsrer Heldensage, —
Wo steht sein ehern Bild? — Der Grundstein liegt!
Doch immer ruht das Erz im finstern Schooße
Des Bodens noch, auf dem der Jubel scholl,
Als unser Ringen um des Schicksals Loose
Das ganze Deutschland sah des Dankes voll.
Sind all' die Jubellaute schon verklungen?
„Die Wacht am Rhein" ist sie schon ausgesungen?

Der Grundstein liegt, und die ihn festlich weihte,
Ist unsers Kaisers alte treue Hand.
Die, als noch Sieg an Sieg sich blutig reihte,
Des Reichs verlorne Krone wiederfand.
Verklang so bald der Schlag von solchem Hammer?
O denkt an Teutoburg! Denkt an Armin!
Soll in dem neuen Reich der alte Jammer
Herauf mit seiner Ehrenarmuth ziehn?
Nein! rufen wir: die Schmach kehrt nimmer wieder:
Noch lebt die Kunst, noch leben deutsche Lieder!

Einst wars in England Brauch, daß man dem Armen
Durft Alles nehmen, nur die Harfe nicht.
Dem deutschen Volk auch schenkte solch Erbarmen
Das Schicksal einst als letzte Zuversicht.
Als bar es lag an Macht und Recht darnieder,
Das Reich zerstört, die Krone in dem Staub,
Hielt deutsch die Herzen dann der Schatz der Lieder,
Der deutsche Geist ward keines Feindes Raub!
Und als der Geist die Fürsten und die Heere
Erst ganz erhob, da siegte Deutschlands Ehre. —

Und also ist's ein theures Recht geblieben:
Die deutsche Kunst tritt mit der That hervor,
Wenn unser höchstes Hoffen, treustes Lieben
Im Reich des Mammon seine Kraft verlor.
Tief aus dem Herzen muß das Opfer fließen,
Die reinste deutsche Liebe Zoll um Zoll
Das hohe Bild des deutschen Denkmals gießen,
Dann — wie im deutschen Volke — also soll,
Sehn wir Germania zum Himmel ragen,
Das deutsche Herz noch in dem Erze schlagen!

Illustrirte Frauen-Zeitung. (Preis vierteljährlich 2 M. 50 Pf.) Die neueste Moden-Nummer (3) enthält: Toilette mit Cour-Schleppe, nebst Schnitt-Uebersicht und Anleitung zur Herstellung des Rockes. Ball-, Gesellschafts- und Promenaden-Toiletten, hohe und ausgeschnittene Taillen, Haarfrisuren, Blumen-Coiffüren, Cravattenschleifen, Hüte, Fichüs, Paletots, elegante Gesellschafts-Handschuhe, Fächer und Fächerkette, breiter Kragen und Ueber-Manschetten aus Spitzen, Kleiderärmel und Kniewärmer. Anzüge für junge Mädchen und Kinder. Tischdecke, Rückenkissen, Arbeitskörbchen, Gardinenhalter, Gedenkblätter aus getrockneten Blumen, Lampenteller, Lesepult, Handschuhkasten, Etui für Seide und Garn. Verschiedene Durchzug- und Kreuzstichmuster, gehäkelte Rosetten und Spitzen 2c. 2c. mit 67 Abbildungen und einem colorirten Modenkupfer. — Die neueste Unterhaltungs-Nummer (4) enthält: Unerbittlich. Novelle von W. von Dünheim. (Fortsetzung.) — Eine Königin des Salons. Von Wilh. Anthony. — Der Dom von Trier. Von Dr. F. X. Kraus. — Am goldnen Horn. Nureddin Aga. 9. Des Sultans Harem und Haushalt. (Schluß). — Verschiedenes. — Wirthschaftliches. — Briefmappe — Frauen-Gedenktage — Ferner folgende Illustrationen: Ninon de Lenclos im Alter von zwanzig und vierzig Jahren. Nach französischen Originalen gezeichnet von C. Kolb. Im Trierer Dome. Von Paul Burmester. Seifenblasen von Robert Beyschlag.

☞ Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postämter. ☜

Zwei oder drei Guyot'sche Theerkapseln zu den täglichen Mahlzeiten genommen, führen eine außerordentlich rasche Erleichterung herbei und sind oft für sich allein genügend, um in weniger Zeit die hartnäckigste Erkältung und Bronchitis zu beseitigen. Man kann damit selbst der bereits vorgeschrittenen Lungenschwindsucht Halt gebieten und dieselbe ausheilen; in diesem Falle hält der Theer die Zerstörung der Tuberkeln auf und mit Hülfe der Natur ist die Heilung oft eine raschere, als man es unter den günstigsten Voraussetzungen erwarten durfte.

Man kann dies populär gewordene Heilmittel nicht warm genug empfehlen und dies ebensowohl im Hinblick auf seine Wirksamkeit, als auch auf seine Billigkeit. Da jeder Flacon 60 Theerkapseln enthält, so kommt in der That die ganze Cur auf nicht höher als 10—12 Pfennige täglich zu stehen und macht dieselbe außerdem die Anwendung anderweitiger Medikamente, wie Tisanen, Pastillen und Syrupen vollständig überflüssig.

Um sicher die ächten Guyot'schen Theerkapseln zu erhalten, ist genau auf die Etiquette zu achten, welche die Unterschrift des Herrn Guyot in dreifarbigem Drucke tragen muß.

Depot in Oldenburg bei Hofapotheker O. Meyer, in der Hirschapotheke, in der Rathsapotheke und in der Hofapotheke von Müller in Jever.

Kirchennachricht.

Sonntag, den 27. Januar 1878:
1. Kirche (9 Uhr): Pastor Brake.
2. Kirche (10½ Uhr): Geh.-O.-K.-R. Nielsen.
Am Sonnabend, den 26. Januar 1878:
Abendmahlsgottesdienst (11 Uhr): Pastor Roth.

Garnisonkirche.

Sonntag, den 27. Januar: 10 Uhr Gottesdienst Divisionspfarrer Dr. Brandt.

Gottesdienst
der Methodistenkirche, Gottorpstraße 10.
Sonntag, den 27. Januar:
Morgens 10 und Abends 7 Uhr.
Jedermann ist eingeladen.

Anzeigen.

Immobil-Verpachtung.

Zwischenahn. Die Vormünder der minderjährigen Tochter des weil. Gastwirths **Johann Hots** zu Ohrwege: Haussohn Hermann Brumund daselbst und Johann Möbke Töpken zu Kaihausen beabsichtigen verschiedene ihrer Pupillin gehörende **Immobilien** und zwar:

a) das zu Ohrwege am Hauptwege belegene **Wohnhaus, worin seit einer Reihe von Jahren Wirthschaft und Handlung mit bestem Erfolge betrieben,** mit Nebengebäuden, als Stall, Speicher, Torfbude, Wagenremise, Schweinekofen, sowie etwa 1 ha. 20 a. — plm. 14 S. S. — Garten- und Bauländereien beim Hause,
b) einen Kamp Baulandes zu Ohrwegerfelde, groß 2 ha. 54 a. 82 qm., oder plm. 30 S. S.,
c) eine Fläche Wiesenland daselbst, groß 3 ha. 38 a. 33 qm. — plm. 6 Tagewerk —,
d) drei Moorplacken im Finnlandsmoor, von 3 ha. 32 a. 67 qm., 2 ha. 80 a. 14 qm. und 1 ha. 80 qm.,

mit Antritt zum 1. Mai d. J. resp. nach der diesjährigen Ernte, entweder im Ganzen oder in Abtheilungen auf mehrere Jahre zu verpachten.

Das Wirthshaus ist eins der frequentesten der Umgegend Zwischenahns und wird im Sommer auch viel von Fremden besucht; der beim Hause befindliche Garten enthält eine Kegelbahn, sowie verschiedene Anlagen.

Termin zur Verpachtung ist auf

Sonnabend, den 16. Februar d. J.,
Nachm. 1 Uhr,

an Ort und Stelle angesetzt, wozu Liebhaber eingeladen werden. **Heinje.**

Immobil-Verkauf.

Zwischenahn. Die den Erben des weil. Köters und Tischlers **Gerd Stamer** zu **Elmendorf** gehörenden **Immobilien,** als:

a. das daselbst am Hauptwege in der Nähe der Schule sehr günstig belegene Wohnhaus mit Nebengebäude, sowie Garten- und Bauländereien, groß 2 ha. 59 a. 24 qm.,
b. eine Fläche Garten- und Bauland vor dem Hause, groß 91 a. 61 qm.,
c. eine Fläche Bauland auf dem s. g. „Janskamp", groß 2 ha. 42 a. 89 qm.,
d. eine unmittelbar am Zwischenahner See, bei Dreibergen belegene Fläche Bau- und Wiesenland, groß 1 ha. 61 a. 18 qm.,
e. 2 Manns- und 2 Frauenstände in der Zwischenahner Kirche, sowie 5 Gräber auf dortigem Kirchhofe, und
f. eine Grundheuerberechtigung zum jährlichen Betrage von 46 ℳ.,

sind noch nicht verkauft und ist dritter Termin zum Verkauf unter der Hand auf

Sonnabend, den 2. Februar d. J.,
Nachm. 3 Uhr,

in Wilken Gasthause zu Dreibergen angesetzt, in welchem Termine der Zuschlag auf die Höchst-Gebote erfolgen wird.

Ein fernerer Aufsatz findet nicht statt.

Heinje.

Immobil-Verpachtung resp. Verkauf.

Zwischenahn. Die Erben des kürzlich verstorbenen Ziegeleibesitzers **J. D. Lüers** zu Zwischenahn beabsichtigen folgende Immobilien, als:

a) die zu Zwischenahn belegene, früher **Ledingsche Besitzung,** bestehend aus geräumigem Wohnhause mit Nebengebäuden, großem Garten, Bau-, Wiesen- und Weideländereien, eine der schönsten Besitzungen Zwischenahns,
b) die etwa ½ Stunde davon entfernt liegende **Ziegelei,** unmittelbar an der Edewechter Chaussee,

demnächst mit Antritt zum 1. Mai d. J. oder auf Wunsch auch schon früher zu verpachten oder **die Ziegelei mit sämmtlichem Inventar zu verkaufen,** worauf vorläufig aufmerksam gemacht wird.

Unterzeichneter ertheilt zu jeder Zeit nähere Auskunft. **Heinje.**

Landesbibliothek Oldenburg

Zwischenahn. Die Erben des weil. Köters und Tischlers **Gerd Stamer** zu **Elmendorf** lassen am

Donnerstag, den 14. Februar d. J.,
Mittags 12 Uhr,

den gesammten beweglichen **Nachlaß** des Erblassers, als:

2 tiedige Kühe, 2 trächt. Schweine, 8 Hühner, 1 Hahn, 3 vollst. Betten, 1 Setzbettstelle, mehrere Schränke, worunter 1 neuen Küchenschrank, 1 neue Commode, Tische, Stühle, Kisten, Kasten, Spiegel, 1 Hausuhr, verschiedenes Zinn-, Blech-, Porcellan- und Messinggeräth, 2 gr. kupf. Kessel, 1 Staubmühle, 1 Staubwanne, 2 Schweineblöcke, 3 Karren, 1 kl. Handwagen, 1 Schneidelade mit Messer, Spaten, Forken, Hacken, Harken, Bicken, Sensen, Sichel, sowie viele sonstige Haus- und ackergeräthliche Sachen; ferner mehrere Tischlergeräthschaften, als 3 Hobelbänke, Sägen, Hobel, Schraubsticken, Bohren, 2 Schleifsteine 2c., sodann:

eine Quantität Kartoffeln, Rocken, Weizen, Heu, Stroh und Dünger, ca. 225 Schoof Düel, auch 1 **Meerschiff** und verschiedene Sorten Dielen

öffentlich meistbietend verkaufen.

Liebhaber versammeln sich in Erblassers Hause.

Heinje.

Verheuerung einer Landstelle.

Wüsting. Friedrich Martens zu Wüsting (Hahnenkampshöhe), läßt die von Suhr gepachtete Besitzung wegen anderweitigen Ankauf, **mit Antritt auf den 1. Nov. 1878 oder 1. Mai 1879,**

am 5. Februar, Nachm. 4 Uhr,

in Claußen Gasthause zu Wüsting, öffentlich meistbietend auf mehrere Jahre verheuern.

Diese Besitzung, bestehend aus ganz neuem Wohnhause nebst Scheune und Kofen, und etwa 12 ha. gute Heu-, Weide-, Acker- und etwas Haideländereien und ganz nahe bei der Eisenbahnstation Wüsting belegen, ist Pachtliebhabern, da der Heuerpreis nicht hoch ist, bestens zu empfehlen. **L. Heinemann.**

Verheuerung einer Landstelle.

Wüsting. Christian Schütte als Vormund für weil. Hermann Witte Erben zu Lintelerwüsting, läßt die Besitzung derselben, bestehend in Wohnhaus, Kofen und 7 ha. Ländereien, welche alle unmittelbar beim Hause belegen und in gutem Zustande sind, —

am 2. Februar, Nachm. 4 Uhr,

beim Gastwirth Möhlenbrok nochmals öffentlich meistbietend zum Verheuern aufsetzen. Der Zuschlag soll diesmal erfolgen. **L. Heinemann.**

Immobilverkauf.

Wüsting. Die Ehefrau des **Hinrich Wessels** zu **Wüsting**, läßt, mit Zustimmung ihrer Mutter, ihre zu Neuenwege, nahe an der Eisenbahn belegene Besitzung, bestehend aus Wohnhaus, Scheune und 8 ha. Garten-, Acker-, Grün- und Haideland, nochmals zum Verkauf stellen.

Am 2. Februar, Nachm. 4 Uhr,

wird Unterzeichneter beim Gastwirth Möhlenbrok anwesend sein, um mit Kaufliebhabern zu contrahiren. Der Zuschlag soll diesmal erfolgen.

NB. Die Besitzung des Hinrich Wessels ist verkauft. **L. Heinemann.**

Holz-Verkauf.

Westerstede. Der Hausmann **J. F. Deltjen** zu **Hollwege** läßt in seinem Busche genannt „Wehlen", ca. 15 Minuten von der Chaussee entfernt, am Montage, den

4. Februar, Nachm. 1 Uhr,

250 Eichen und Buchen auf dem Stamm, Bau-, Wagen- und Borkholz, auch

25 Haufen Tannen-Schlagholz, Sparren, Unterhölzer und Richelholz,

öffentlich an den Meistbietenden verkaufen.

Liebhaber versammeln sich in Heinemann's Wirthshause zu Hollwege. **W. Geiler,** Auct.

Oldenburg. Beste frische

Lein- und Oelkuchen

halten bestens empfohlen **A. & D. Köpke.**
Achternstraße 24.

Havanna-Cigarren,

sehr feine, à Mille 60, 75, 90—200.
Unsortirte Havanna à Mille 54 ℳ.
Aechte Cuba-Cigarren in Origin.-Bast-Packeten zu 250 Stück à Mille 60 ℳ.
Manilla-Cigarren à Mille 60 ℳ.
Havanna-Ausschuß-Cigarren (Orig.-Kisten 500 Stück) à Mille 39 ℳ.
Aroma, Geschmack und Brand vorzüglich.
500 Stück sende franco.

A. Gonschior, Breslau.

Oeffentlicher Verkauf
zu
Oberlethe.

Der Pächter **Hinr. Blohm** daselbst läßt am

Sonnabend, den 23. Februar d. J.,
Nachm. 1 Uhr anfangend,

in und bei seiner Wohnung

2 gute Arbeitspferde (Blauschimmel), 3 und 4 Jahr alt, 9 tiedige Kühe und Quenen, welche dann zum Theil nahe am Kalben stehen, 1 güste Kuh und 4 Rinder, ferner 5000 kg. Heu, 10000 kg. Stroh, 300 Schffl. trockenen Rocken, 50 Fuder Dünger, 1 Dreschmaschine mit Göpel, 1 Häckselmaschine, 1 Häcksellade mit 2 Messer, 1 Staubmühle, 1 Buttermaschine, 1 Schrank, 1 Koffer, 1 Webestuhl, 1 großen Tisch, 1 Hausuhr, mehrere Stühle, 2 vollständige Betten, 1 kleinen eisernen Ofen, 2 Flachsbraken, einige Fuder Fuhrenholz, zu Sparren und Unterhölzer passend, 2 Ackerwagen mit Aufzeug, wovon einer mit eisernen Axen, 2 Gestell- und ein Schwingpflug, 2 Eggen und mehrere sonstige hier nicht genannte Sachen,

öffentlich meistbietend durch den Unterzeichneten zum Verkauf bringen. **H. Willers.**

Oeffentlicher

Immobil-Verkauf
zu
Tungeln.

Der Vormund der minderjährigen Kinder des weil. Canalaufsehers **Hinr. Paradies** zu **Hundsmühlen** läßt am

Donnerstag, den 14. Februar d. J.,
Nachmittags präcise 4 Uhr anfangend,

in Pörtners Wirthshause zu Tungeln:

die seinen Pupillen gehörigen zu **Tungeln** bezw. zu **Hundsmühlen** belegenen Immobilien getheilt und im Ganzen durch den Unterzeichneten zum Verkauf bringen, worauf Kauflustige aufmerksam gemacht werden mit dem Bemerken, daß die Acker-, Garten- und Wiesenländereien bester Bonität sind, und das am Hunte-Ems-Canal belegene Colonat besten und schweren Torf enthält.

H. Willers.

Stets das Neueste!
Zu
Gelegenheits-Geschenken

empfehle ich
mein **großes Lager** von

Leder- und **Galanteriewaaren**, als:
Damentaschen, Nähnecessaires, Schreibmappen, Brief- und Cigarrentaschen, Portemonnaies, Feuerzeuge, Scheeren-Etuis, Visites, Notizbücher, Photographie-Albums mit und ohne Musik, Reise-Necessaires mit und ohne Einrichtung 2c.

Fächer, Bonbonnièren, Flacons, Handschuh- und Taschentuch-Kästen.

Schmucksachen in größter Auswahl:
Einsteckkämme, Armbänder, Brochen und Ohrringe, Ketten, Medaillons und Kreuze, Manschett- und Chemisett-Knöpfe, Uhrketten, Chatelaines, Haarnadeln 2c. in Schildpatt, Elfenbein, Silber-Filograin, oxyd. Silber, ächten Granaten, Corallen, Jet 2c.

Parfümerien und **Toilettseifen** in eleganter Ausstattung.

E. Schlotte, Bremer, Obernstr. 41.

Braunschweiger Loose.

Ganze 32 Mark, Halbe 16 M., Viertel 8 M.
Ziehung am 11. und 12. Februar,
versendet gegen baar oder Postnachnahme
Nicolaus Jacobi,
vom Staate bestellter Haupt-Collecteur,
Bremen.

Zwischenahn.

Den geehrten Kunden hiemit zur Nachricht, daß ich durch Verlegung meines Manufacturgeschäfts, in den neu errichteten Laden, dasselbe, sowie mein Colonial-, Porzellan- und Kurzwaarengeschäft bedeutend vergrößert habe.

Billigste und reelle Bedienung wird zugesichert. **Justus Fischer.**

Kieler Bückinge, Sardinen, Anchovis, Schweizer-, Edamer- und **Rahmkäse** empfiehlt billig die Handlung von **J. B. Wigger.**

Otto's Nachweisungs-Bureau.

Gesucht Familienwohnungen im Preise von 120 bis 600 Mk. Baldgef. Anmeldung erwünscht.

Mädchen, die melken und landwirthschaftliche Arbeiten können, kann ich gute Stellen nachweisen nach Oldenburgischen, Bremer und Hannoverschen Gütern.

Zu verkaufen 1 tafelförmiges **Piano.**

Zu vermiethen auf der Osternburg **1 separate Familienwohnung.** Preis 70 Thlr.

Zu verkaufen mehrere sehr gut eingerichtete, solide gebaute **Häuser** auf der **Osternburg.**

Gesucht: Ein junges Mädchen zur Stütze der Hausfrau. Lohn wird nicht gegeben, Kostgeld nicht verlangt.

Oldenburg. Haarenstr. 6.

Zu verkaufen. Ein im Mittelpunkte der Stadt belegenes, **großes Wohnhaus,** mit Stall und Garten, zu jedem Betrieb passend, unter Nachweisung des Herrn Cassirer **Neumeyer.**

Verlangt für Bremen: Köchin, Haus- und Küchenmädchen, auch solche zur Landarbeit bei hohem Lohn auf Ostern. Frau **Hübscher,** Marterburg.

Oldenburg. Zu belegen. **50—60,000 ℳ.** zu 4½ % Zinsen auf sichere Hypothek durch

W. Fischbeck, Rstllr.

Rudelsburg, Ofenerstr. 16.

Frische Mocturtle.

Täglich 3 mal frische süße Milch, jeden Mittwoch und Sonnabend Buttermilch.

Sonnabend und Sonntag:

Frische Mocturtle.

D. Hülsebusch.

Frische Mocturtle.

H. Bollersmann, Achternstraße.

Zwischenahn. Erinnerung an die am Sonntag, den 27. d. M. im Behren'schen Gasthause zu Apen stattfindende Versammlung der **ammerländischen Landwirthschaftsgesellschaft.** J. A.: Feldhus.

Oldenburger Kuhversicherungs-Gesellschaft
für Stadt und Stadtgebiet.

Sonntag, den 27. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr, **General-Versammlung** in Ohlenbusch Gasthause zum Bürgerfelde.

Zweck: Rechnungsablage, Neuwahl des Vorstandes 2c.

Der Vorstand.

Oldenburg.

Schützen- Verein.

Mittwoch, den 30. Januar 1878:

Zum Besten des National-Denkmals auf dem Niederwald:

Gesellschafts-Abend,

unter gefälliger Mitwirkung
des Musikcorps des Old. Inf.-Reg. Nr. 91
unter Leitung
des Capellmeisters Herrn **H. Hüttner.**

Anfang 7 Uhr Abends. Entrée 50 ₰ à Person.

Die Direction.

Zwischenahner Gesangverein.

Am Sonnabend, den 26. Jan. 1878, Abends 8 Uhr:

Geselliger Abend.

J. A.: Der Schriftführer.

Hülsebusch's Concert-Salon.

Montag, den 28. erstes Auftreten der neuengagirten Gesellschaft Stam.

Zwischenahn.

Gesangverein „Harmonie"

Sonntag, den 3. Februar:

Geselliger Abend,

wozu Vereinsfreunde freundlichst eingeladen werden. Fremde können eingeführt werden.

Anfang 7 Uhr. Entree für Herren 30 Pfennige.

NB. Fremde sind solche, die nicht zur Bauerschaft Zwischenahn gehören. D. V.

Ohmsteder Krug.

Am Sonntag, den 3. Februar, **großer Ball,** wozu freundlichst einladet **Lina v. Häfen.**

Moorhausen, (Gem. Hude). Sonntag, den 3. Februar:

Tanzmusik,

wozu freundlichst einladet **Joh. Ahlers.**

Landesbibliothek Oldenburg

Schützenhof zum Ziegelhof.

Sonntag, den 27. Januar: Großes

Concert,

ausgeführt von der Capelle des Oldenb. Inf.-Reg. Nr. 91, unter Leitung des Capellmeisters Hrn. H. Hüttner.

Nach dem Concert:

BALL.

Es ladet freundlichst ein **Aug. Bargmann.**

Hülsebusch's Concert-Salon.

Sonntag, den 27. Januar:

Große Tanzmusik.

Während des Tanzes findet auch Concert statt.

Tivoli.

Am Sonntag, den 27. Jan.:

Tanzmusik,

wozu ergebenst einladet **A. F. Clodius.**

Hotel zum Lindenhof.

Am Sonntag, den 27. Jan. 1878:

Tanzparthie,

wozu freundlichst einladet **H. Strudthoff.**

Tapkenburg.

Eversten. Am Sonntag, den 27. Jan. 1878:

Tanzmusik.

Anfang 4 Uhr. **Gerh. Martens.**

Oldenburg. Am Sonntag, den 27. Jan. 1878:

Tanzmusik,

wozu ergebenst einladet **B. Meller.**

Nadorst. Am Sonntag, den 27. Jan.:

BALL,

wozu freundlichst einladet **Joh. Wetjen.**

Nadorster Hof.

Am Sonntag, den 27. Jan.:

Tanzmusik,

wozu freundlichst einladet **G. Hagestedt.**

Ammerländischer Hof.

Am Sonntag, den 27. Jan.:

Tanzmusik.

Wozu freundlichst einladet **D. Henjes.**

Bürgerfelde.

Am Sonntag, den 27. Jan:

Tanzparthie.

Wozu freundlichst einladet

Carl Ohlenbusch.

Eversten. Am Sonntag, den 27. Jan. 1878:

Tanzmusik,

wozu ergebenst einladet **Joh. Hilgen.**

Nadorster Krug.

Am Sonntag, den 27. Jan. 1878:

Tanzparthie,

wozu freundlichst einladet **Warnecke.**

Zum grünen Hof.

Am Sonntag, den 27. Jan.:

Grosses Tanzvergnügen.

(Mit stark besetztem Orchester.)

Anfang 4 Uhr.

Wozu freundlichst einladet **J. Seghorn.**

Schützenhof zur Wunderburg.

Am Sonntag, den 27. Jan.:

Große Tanzmusik.

G. Harms.

Der **Gewerbe- und Handels-Verein**, die **Bauhütte** und der **Handwerker-Verein** hierselbst, veranstalten gemeinschaftlich am **26., 27. und 28. April d. J.** eine

Ausstellung von Lehrlings-Arbeiten

aus allen Gewerben

für Stadt- und Landgemeinde Oldenburg und Osternburg. Die hierunter verzeichnete aus den drei genannten Vereinen abgeordnete Commission richtet nun an die resp. Meister und Gewerbetreibenden hiermit die Bitte, ihre Lehrlinge zu veranlassen, diese Ausstellung mit selbstverfertigten Gegenständen zu beschicken und die desfalsige Anmeldung möglichst bald, doch spätestens am **15. Februar d. J.** an das Bureau, (Vorsitzender: Zimmermeister Wedemeyer, Amalienstraße 6, Schriftführer: Kürschner Willers, Achternstr. 20) gelangen zu lassen.

Zu Ausstellungsräumen sind die oberen Sääle der „Union" in Aussicht genommen. Wegen Prämienvertheilung soll demnächst Näheres bekannt gemacht werden. Programme und Anmelde-Formulare werden verabfolgt und weitere Auskunft wird gern ertheilt von der

Ausstellungs-Commission:

Fabrikant **Beeck**, Kaufmann **Horn**, Ofensetzer **Müller**, Bankdirector **Müller**, Stellmacher **Poppe**, Architect **Spieske**, Zimmermeister **Spreen**, Zeichenlehrer **Speißer**, Mauermeister **Töbelmann**, Zimmermeister **Wedemeyer**, Tischlermeister **Willers**, Kürschner **Willers**.

F. Petzold in Dresden, Altmarkt 25,

empfiehlt sich

Haar-, Kopf-, Bandwurm-, Magen-, Hämorrhoidal- und Gicht-Leidenden.

Das **Ausfallen der Haare** wird bei noch nicht zu alten Fällen schon in 14 Tagen, bei älteren Fällen in einigen Wochen vollständig beseitigt und in 1—2 Monaten das Wachsthum derselben befördert. Auch stelle ich auf ganz kahlen Stellen, wo noch Flaum vorhanden ist, in einigen Monaten wieder vollständigen Haarwuchs her, und wird für den Erfolg garantirt. Auch beseitige ich das lästige Jucken auf dem Kopfe, sowie Schuppen und Schinnen, welches immer der Anfang aller Haarkrankheiten ist. Wenn das Ausfallen der Haare in der angegebenen Zeit nicht nachgelassen, sowie das Wachsthum sich nicht gebessert hat, zahle ich

300 Mark.

Bandwurm (auch Spul- und Madenwürmer) wird binnen 2 Stunden ohne Kousso, Kamella, Granatwurzel unter Garantie ohne jede Vor-, Hunger- oder Heringskur mit dem Kopf vollständig gefahr- und schmerzlos mit einem Löffel Medicin beseitigt und kann bei Kindern von 2 Jahren schon angewendet werden.

Muthmaßliche Kennzeichen, ob Bandwurm vorhanden ist: Blässe des Gesichts, matter Blick, blaue Ringe um die Augen, Abmagerung, Appetitlosigkeit abwechselnd mit Heißhunger, Verdauungsschwäche, Uebelkeit, sogar Ohnmachten bei nüchternem Magen oder nach gewissen Speisen, Aufsteigen eines Knäuels bis zum Halse, starkes Zusammenfließen des Speichels im Munde häufiges Aufstoßen, Schwindel und öfterer Kopfschmerz, Mattigkeit in den Gliedern, zumal beim Treppensteigen, Herzklopfen, unregelmäßiger Stuhlgang, Jucken im After, Koliken, Kollern und wellenförmige Bewegung, dann stechende und saugende Schmerzen in den Gedärmen u. dgl. m.

Hämorrhoiden in den schlimmsten Fällen werden in einigen Wochen vollständig unter Garantie beseitigt. Muthmaßliche Kennzeichen sind: Magendruck, Säure- und Luftentwicklung, Aufstoßen und Sodbrennen, stets belegte Zunge, unregelmäßiger Stuhlgang, Verstopfung mit Druckgefühl zwischen Magen und Nabel, vollblütige Spannung und Auftreibung zu beiden Seiten des Magens, Anschwellung von Leber und Milz, Neigung zu Blutwallungen nach Kopf und Brust, Gemüthsverstimmung, Neigung zu Verdruß, Zorn und Hypochondrie, Empfindlichkeit gegen Temperaturwechsel, starkes Jucken im After.

Magen-, Rheumatismus- u. Gichtleiden, selbst in den schlimmsten und ältesten Fällen, wird vollständig beseitigt.

Ich bitte ein geehrtes Publikum, Vertrauen zu meinen Kuren zu haben, indem ich nie zu einer Kur rathen werde, wenn ich sehe, daß keine Hülfe möglich ist. **Tausende geheilt.**

Briefe bitte unter obiger Adresse zu senden.

Ich bin in **Oldenburg** nur **Montag, den 28. d. M.** zu sprechen im Hotel **Andreas Ritterhof**, von früh 9—1 und Nachmittags von 2—5 Uhr, und in **Varel** am **Dienstag, den 29. d. M.** im **Hotel Müller**.

Große Auswahl in Herren- u. Knaben-Garderobe, sowie Anzüge nach Maaß. Ferner in billiger Arbeits-Garderobe.

H. G. Rensen, Haarenstraße 2.

Leihhaus von H. Rogge.

Der Rest von den verfallenen Pfändern aus den Monaten April, Mai, Juni, Juli, August, September, soll am nächsten **Mittwoch, den 30. Januar**, Morgens 9 Uhr, im **Leihhause**, Häusingstr. am Markt, öffentlich gegen baare Zahlung verkauft werden.

NB. Nebenher kommen noch **Möbeln**, Betten, 1 großer und kleiner Sparheerd, Oefen, Rohre, Decimalwagen, Sättel, Pferdegeschirr und 1 Flügel mit zum Verkauf.

Auction.

Um mit dem Rest meines noch gut assortirten **Tuch-, Manufactur- und Modewaaren-Lagers** nunmehr gänzlich zu räumen, findet am **Montag, Dienstag** und **Mittwoch**, den 28., 29. und 30. Januar d. J., jedesmal Nachmittags 2 Uhr anfangend, nochmals eine Auction mit Zahlungsfrist im Locale des Herrn **Rosenbohm** auf der Osternburg durch Herrn Auctionator **Lammers** hies. statt. Vorräthig sind noch folgende Waaren, als: **Seidenstoffe, wollene und halbwollene Kleiderstoffe, Tuche, Buckskins, Regenmäntelstoffe, Doublee, Ratinee und Velour, Flanelle, Bettdrelle, Federleinen, baumw. Bührenzeuge, Möbel- und andere Cattune, weiße Leinen, Handtuchdrelle, Tischdecken, Longshawls, Wintermäntel, leinene Taschentücher**, sowie viele andere hier nicht benannte Artikel

H. Braue, Langestr. 46.

PS. Der Verkauf im Hause wird nur noch bis incl. Sonntag, den 27. d. M. zu nochmals heruntergesetzten Preisen fortgesetzt.

Henriette Schröder,
Enno Fauvel,
Verlobte.

Bad Oeynhausen. Bechta
im Januar 1878

Großherzogl. Theater.

Sonntag, den 27. Januar. 64. Vorst. im Ab.

Einen Jux will er sich machen.

Posse mit Gesang in 4 Aufzügen von J. Nestroy.

Redaction, Druck und Verlag von B. Scharf in Oldenburg, Peterstraße Nr. 3.

Landesbibliothek Oldenburg

Der Löwenwirth zu Ramsau
oder
Wahl und Qual.
Von M. Ant. Niendorf.

(Fortsetzung.)

„Sie sind ungerecht, Herr Stadtrath,“ fiel der Baron ein, „des Fräuleins Ansicht über die Parteien stammt aus ihrer Kunstanschauung und ist selbst im Irrthum verzeihlich. Allein betreffs der Gewaltigung billige ich solche weder hüben noch drüben. Wir haben die gute Sache und das klare Recht für uns und wir vertrauen auf den gesunden Sinn des Volkes, der sich immer noch bewährt hat . . .“

„Und legen die Hände in den Schooß und warten, bis uns das Manna vom Himmel regnet?“ fiel der Stadtrath ironisch ein. „So, sage ich Ihnen im Voraus, wäre es richtig. Die andere Partei organisirt sich im Stillen und mit äußerster Konsequenz, daß man staunen muß. Denken Sie nur an das Gerücht, daß man Ihnen Ihren Vater gegenüber als Kandidat aufstellen will . . .“

„Das Gerücht ist leider nur zu wahr! . . .“

„Da haben wir's!“ lachte der Stadtrath.

„Das geht einmal so in jenen Kreisen, wo die Verbindungen und Erwägungen Alles beherrschen. Man weiß ihn zu bestimmen und auf ihn zu drängen. Er ist unter dem Vorwande der Loyalität zum Kandidaten gezwungen, ich ließe mich selbst nicht unter dem Vorwande der Freiheit zwingen. Ich will ein Mann der freien Wahlentscheidung sein!“

„Ideale! Träumereien!“ brummte der praktische Stadtrath ziemlich unmuthig. „Ich hielt Sie für energischer und weniger Träumer, als Sie sind. Da könnten Sie z. B. alle unsere mühseligen Anstrengungen in einer Anwandlung irgend welchen Eigensinns zu Nichte machen. Das paßt nicht zu der nothwendigen Disziplin einer Partei.“

„Wenn Sie mich in dieser Weise mißverstehen wollen, muß ich's ertragen,“ erwiderte der Baron kalt.

„Und ich wünschte von Herzen,“ fiel hier Roswith ein, „Sie zögen sich nun von diesen Wahlgeschichten zurück, nachdem . . . .“

Sie wollte fortfahren, allein ihr Vater unterbrach sie heftig: „Was will das Mädchen sich in die öffentlichen Angelegenheiten mischen?“

Roswith fuhr zurück wie ein scheues Reh; doch der Baron trat zwischen sie und ihren Vater und sagte zu ihr gewandt:

„Ich werde mir's überlegen!“

„Ja, überlegen Sie, wie wir den Sieg gewinnen, Herr Baron,“ rief der Stadtrath, „Sie sind einmal als Wahlkandidat proklamirt und müssen uns helfen; solche Dinge sind nicht von einem Tag zum andern umzuwerfen.“

„Es ist aber durchaus kein Ruhm, von solchen Schneiderseelen, wie dem Gastwirth Specht, gewählt zu sein.“

„Ist es etwa rühmlicher, von jenen Jamännern, den Schulzen und Schankwirthen, das Mandat zu empfangen, wie vielleicht ihr Vater?“

„Ich danke dafür, Herr Stadtrath,“ sagte Hellborn und machte seine Verbeugung zum Abschied. „Niemand kann mehr als ich verabscheuen, der Schildträger einer Farce zu sein, die mit dem heiligsten Recht der Menschheit, dem Wahlrecht, den gröbsten Unfug treibt.“

„Recht so! recht so!“ nickte der greise Stadtrath wohlgefällig. „Ich sehe doch, wir verstehen uns, Herr von Hellborn, wenn wir auch über die Mittel und Wege nicht ganz einig sind. Doch die Organisation ist unsere Sache, ist Sache des Wahlcomite's; denn ohne solche, das werden Sie zugeben, geht es nicht!“

„Organisation auf Grund fester Ueberzeugung, mit der sonst unsere Partei gesiegt hat . . .“

„Und hoffentlich wieder siegen wird!“ schloß der Stadtrath, indem er den Baron bis zur Thür begleitete.

„Ein prächtiger Mensch, von der wärmsten Gesinnung! Nur zu unpraktisch und wunderlich bedenklich manchmal!“ sprach der Stadtrath vor sich hin. Allein Roswitha, die am Fenster vor dem Stickrahmen saß, antwortete nicht, denn sie kannte ihren Vater, der in Sachen der Politik von ihr erst recht nichts wissen wollte.

4.
Die Wahlkrankheit.

Es waren wunderliche Zeiten, jene des Verfassungskonflikts in Preußen. Freunde und Brüder entzweiten sich, Beleidigungen, Duelle und andere tragische Begebenheiten waren an der Tagesordnung, aber auch der komischen Vorgänge gab es oft zur Genüge. Die Regierung hatte an vier Jahre lang die liberale Majorität im Abgeordnetenhause gegen sich. Allein weil zwei Minoritäten sich bei der Wahl stritten, so sollte für den je Unterliegenden doch wieder die Wahl keine richtige gewesen sein. 66 Procent der Wahlberechtigten hatten nicht gestimmt, die Frage, wem die Stimme dieser Indifferenten eigentlich gehöre, war das letzte Rückzugsfeld der Regierung, die sich auf eine Verfassung stützte, die allerdings Deutsamkeiten und „Lücken“ genug zuließ. Daß diese Indifferenten eigentlich ebenso ihre Wahlentscheidung ausübten, indem sie nicht an den Wahltisch gingen, weil dieser unter der öffentlichen Stimmabgabe immer einer gewissen Censur unterliegt: das übersah man oder wollte es nicht sehen. Genug, diese Indifferenten also zu einer günstigen Abstimmung für die Regierung zu bringen, darum drehte sich die ganze gewaltige Agitation. Die eigentliche Ursache dieser unendlich verzwickt gewordenen Zustände war freilich in der inneren Unwahrheit zu suchen, deren Ausdruck jede moderne sogenannte Constitution ist. Damals hatte der Liberalismus noch nicht seine totale Unfähigkeit zum Regieren gezeigt. Das Volk nahm all' die schönen Phrasen für baare Münze, die obendrein funkelnagelneu war. Doctrinarismus galt als Staatsweisheit, der Bank- und Börsenliberalismus hatte seine egoistischen Krallen noch nicht hervorgestreckt, — darum befand sich damals die Bismarckregierung in einer verzweifelten Position, welche die äußerste Anstrengung forderte.

Diesem aufgewandten Eifer war denn auch Meister Specht nicht entgangen. Der alte Baron, Gutsherr des Dorfes, hatte der Ordre parirt, daß Specht zum Wahlmann bestimmt sei und machte sich auf, ihn am Wahltag natürlich persönlich aufzusuchen.

Specht wollte in instinktiver Ahnung nicht gehen, auch seine Frau widersprach heftig. Allein der aufrichtigsten Verwunderung des gnädigen Herrn konnte er seine Gründe doch nicht sagen und dem einfachen und großartigen Vorwurf des Barons: „Ihr seid aber bestimmt zur Wahl und müßt mit mir gehen!“ wußte er schließlich kein weiteres Argument entgegenzusetzen, als daß er sich Rock und Stiefeln anzog und unter der Ehre, an des gnädigen Herrn Seite schreiten zu dürfen, den Gang nach dem Wahllocale, welches die Schulstube vorstellte, antrat.

In der Versammlung ging es schweigend zu, denn in der Nähe des Barons, welcher Wahlkommissar war, wagte kein Anwesender ein lautes Wort. Specht saß, mit seinem leidlichen Umfange zwischen den Schulbänken eigeklemmt, still und gebückt. Die Meisten aber wunderten sich blos, daß der leichtlebige Gastwirth heut nicht trotz der Stille einen heimlichen Witz nach dem andern aus der Tasche langte, wie sonst seine Gewohnheit war.

Gleich bei der Wahl der dritten Klasse kam der Name Specht einhellig in's Wahlprotokoll. Es waren allerdings von fünf und siebenzig lautverlesenen stimmfähigen Urwählern nur fünf herrschaftliche Arbeiter nebst Verwalter und Schullehrer anwesend. „Es ist kein Entrinnen“, dachte der Löwenwirth, „Alles ist auf dich gemünzt.“

Da raunte ihm der Lehrer, der seine Lage aus der Verwandtschaft mit der seinigen wohl beurtheilen mochte, ins Ohr: „Sie können ja ablehnen.“ Spechten klopfte das Herz, es war ihm, als wenn er das könnte!

Da rief der Baron seinen Namen, das Protokoll war fertig und Specht konnte doch nicht anders, als daß er unter den Augen des gestrengen Barons hinging und — unterschrieb. Er hätte unterschrieben und wenn es sein eigenes Todesurtheil gewesen wäre.

Die Wahl ging weiter; in der zweiten Klasse waren drei Urwähler von den verlesenen dreißig Namen anwesend. Der Schulze wurde gewählt. — In der ersten Klasse war der Baron der einzige Wähler und wählte sich schweigend selbst.

Der Zahl und der wahrscheinlichen Farbe nach waren in Folge der Wahlmännerwahl wider alles Erwarten die Konservativen im Vortheil, selbst in zwei kleinen Ackerbaustädten hatten sie gesiegt. Allein sie kannten aus früheren Jahren ihre leicht fahnenflüchtigen Leute. Da verstreute der Eine bei der Wahl absichtlich seine Stimme; der Andere versäumte unter dem Vorwande, gegessen oder getrunken zu haben, geflissentlich den öffentlichen Aufruf, noch Andere schwänzten unter ähnlichen nichtigen Vorwänden die Wahl, so daß die Partei Das nie erreichte, was sie auf dem Papiere hatte.

Bei der Fortschrittspartei war es gerade umgekehrt, sie standen Alle wie Ein Mann und wichen nicht vom Platze, wenn auch die Wahl bis in die Nacht hinein dauerte, und deshalb hofften sie auch auf den Sieg, obwohl die Zahl ihrer Stimmen bedenklich gering war.

Es galt daher von beiden Seiten, auf die Halben und Gesinnungslosen noch einzuwirken; die Einen bestrebten sich dieselben fest, die andern wenigstens schwankend zu machen. Und so hatte denn Meister Specht fast an jedem der neun Tage, welche zwischen der Wahlmannswahl und der Abgeordneten-Wahl lagen, die verzweifelte Arbeit, dem Einen der Abgesandten hoch und heilig zu versichern, er werde mit den Konservativen stimmen und wiederum, da er von beiden Parteien für gewinnensfähig angesehen wurde, dem andern Abgesandten hoch und heilig zu geloben, er werde für die Liberalen stimmen.

Bald wurde es dem Löwenwirth wieder schwül unter dem vielen Jasagen und er fing wieder an zu stöhnen. Da rieth ihm seine Frau dringend an, doch krank zu werden. Und siehe da, Meister Friedlieb Specht stand eines schönen Tages nicht wieder auf! Es war ihm nämlich allmählich die Idee aufgedämmert, er könne sich aus dieser ganzen Kalamität am besten herausziehen, wenn er sich krank stelle. Dann war er kein heimlicher Demokrat, brauchte nicht landräthlich und nicht fortschrittlich zu stimmen, und machte es somit sich und Allen recht. Das hatte er mit Frau Barbara reiflich erwogen und die mögliche Gefahr der Differenz mit dem Landrath, mit der Gewerbesteuer und der Gensd'armenplage wurde als ebenfalls zu ertragende Last hingenommen, gegenüber der drohenden Gefahr, den Herrn Stadtrath gegen sich aufzubringen.

Allein unsere besten Geheimnisse gleichen meistens nur zu sehr der Luft, sie sind alldurchdringend. Bald wußte das ganze Dorf von der wunderbaren Krankheit des Löwenwirths, in dessen Kammer ganze Schüsseln voll Backobst und Klöße, zahllose Bierseidel und Tassen Kaffee spurlos verschwanden, wofür höchstens dicker Tabaksqualm wieder herausquoll, wenn sich die Thüre öffnete.

Trotzdem war Specht's Zustand schlimm und verzweifelt genug, denn das Krankenspielen und wirklich nicht krank davon werden, ist eine höchst langweilige Arbeit. Oft seufzte er in seinem einsamen Stübchen: „Was doch ein Mensch Alles ausstehen kann, ehe er krank wird; soll ich gar noch absichtlich hungern und dürsten? Wenn ich nur eine kleine Dosis Gift nehmen könnte, die aber nicht an's Leben geht!“ Er verfolgte diesen Gedanken, allein das war auch trostlos. Erstens hatte er nichts im Hause als Rattengift, und da trat ihm der kalte Schweiß auf die Stirn, wenn seine Phantasie sich vergegenwärtigte, wie die Ratten das Bauchgrimmen davon bekamen, wie sie aus den Löchern hervorsprangen und wahnsinnige Tänze pfeifend in der Stube tanzten, ehe sie krepirten . . . „Ach, hätte ich eine gelinde Dosis Opium, die wollte ich wirklich einnehmen, damit ich den leidigen Tag wie todt verschlafen müßte, allein, wer giebt meiner Natur das gehörige Maß, damit ich zu diesem lieben Leben sicher wieder erwache?“

So kam der gefürchtete Morgen des 24. Mai, des Tages der Wahlschlacht, welche vom Commissar in die geräumige Kirche von Ramsau verlegt worden war, weil bei früheren Wahlen in der Kirche der Kreisstadt sich die Wahlmänner öfter zur Unzeit in die Wirthshäuser verstreut hatten.

Der stattliche Gasthof „zum goldnen Löwen“ lag schräg gegenüber der Kirche.

Specht hatte für den Zuspruch der Kreisstadt seinen Garten neben dem Haus und hinter demselben mit allem Comfort eines Gartenrestaurants eingerichtet. Lauben und Gebüschanlagen, reinliche Wege, dazwischen die weißen Tische und Stühle gaben dem Garten ein malerisches Ansehen, wie es ja auch Thatsache war, worauf Specht sich nicht wenig einbildete, daß die Honoratioren der Stadt täglich ihre Ausflüge hierher richteten und Specht's beste Kundschaft im Sommer sowohl als im Winter bildeten.

Jetzt steckte die Wirthin das Gesicht zur Hinterthür nach dem Garten hinaus, blickte gedankenvoll zum Himmel, der golden und klar als milder Maienmorgen herableuchtete. Dann wandte sie sich rückwärts und sagte:

„Nun eil' doch, Eva, wisch Tische und Stühle im Garten rein, heut suchen die Gäste das Freie und von wegen der vertrakten Wahl wird's wohl schon früh voll werden, denn drüben in der Kirche giebt's nichts zu trinken.“

(Fortsetzung folgt.)

Anzeigen.

Rastede. Der Köter **Friedrich Küpker** zu **Hankhausen** läßt

am 31. Januar d. J.,
Nachm. 2 Uhr,

von seinem **im Stellmoore** belegenen Moore, das den **besten schwarzen Grabetorf** enthält, eine große Fläche, in Abtheilungen, zum Abgraben, auf mehrere Jahre verheuern, wozu einladet

C. Hagendorff, Auctionator.

Landesbibliothek Oldenburg

Rastede. Frau Wittwe Gutsbesitzer **Ovie** zu **Gristede** läßt am Sonnabend, den

16. Februar d. J., Mittags auf.,

300 Fuhrentannen auf dem Stamm, schweres Holz, zu Balken, Brettern u. Bauholz geeignet, eine starke Pappel, 2 trächtige Schweine, 1 Staubmühle und eine 8 Tage gehende Hausuhr,

öffentlich meistbietend mit geraumer Zahlungsfrist verkaufen.

Kaufliebhaber werden eingeladen und wollen sich in Schlanges Wirthshause zu Gristede versammeln

C. Hagendorff, Auctionator.

Rastede. Das Hauptwohnhaus auf der Hausmannsstelle des **August Kickler** zu **Rastederbrink**, enth.: 2 Stuben nebst Kammern, Küche, Keller-, Boden- und Stallraum, schönen Garten beim Hause, ist mit sofortigem Antritt oder zum 1. Mai d. J. auf 3 Jahre zu verheuern.

Das Haus u. der Garten sind an der Chaussee sehr angenehm belegen; auch kann eine Kuh gehalten werden, wofür Futter der Garten liefert.

C. Hagendorff, Auctionator.

Rastede. Der Köter **Hinr. Wilh. Köster** zu **Lehmdermoor** läßt am

Montag, den 28. Januar d. J., Nachm. 1 Uhr,

bei seinem Hause:

100 Eichen, Bau- und Wagenholz, worunter 1 schwere Eiche, und

100 Tannen, zu Balken, Sparren und Unterhölzern geeignet,

öffentlich meistbietend mit geraumer Zahlungsfrist verkaufen. **C. Hagendorff**, Auct.

Immobil-Verpachtung.

Westerstede. Der Gastwirth **B. D. Dierks** zu **Kaihausen** läßt am

Sonnabend, den 2. Februar, Nachm. 3 Uhr,

sein, aus G. Ahrens zu Kaihausen Concurse erstandenes

Wohnhaus nebst Stall und Garten

von circa 6 Sch. S. (1/2 ha.) im Ganzen oder in Abtheilungen auf mehrere Jahre öffentlich an den Meistbietenden verpachten.

Liebhaber versammeln sich in Dierks Wirthshause zu Kaihausen. **W. Geiler**, Auct.

Immobilverkauf.

Westerstede. Unterzeichneter hat seine am Markte hieselbst belegene Besitzung, bestehend aus:

1) einem zweistöckigen geräumigen Wohnhause nebst daran liegenden Kellereien und Stall, mit vollständiger Einrichtung zum Betriebe einer Lagerbierbrauerei und Mälzerei, sowie geräumigen Wirthschaftslocalitäten mit großem Tanzsalon,
2) plm. 50 Sch. S. Garten- und Bauländereien und plm. 6 Tagewerk Wiesenland,

bis jetzt weder verkauft noch verpachtet, und ist anderweiter Termin auf

Mittwoch, den 30. d. Mts. Nachmittags 2 Uhr,

an Ort und Stelle angesetzt, wo der Rechnungssteller Lüers hieselbst anwesend sein wird, um mit Kauf- resp. Heuerliebhabern zu contrahiren. **J. Klockgeter.**

Oldenburg. Unter Bezugnahme auf meine letzte Bekanntmachung und Zusicherung einer prompten in jeder Hinsicht zufriedenstellenden Ausführung aller mir werdenden Aufträge, halte mich namentlich angelegentlichst empfohlen:

zu jedweden Arbeiten in Vormundschafts- und Curatelsachen, zur Aufstellung von Gesuchen aller Art, Schuldurkunden, Kauf- und Heuer-Contracten, zur Vermittelung von An- und Verkauf von Häusern und sonstigen Immobilien, An- und Verleihen von Capitalien, zu Ingrossations- und Tilgungsbesorgungen, zur Einziehung von Forderungen, zur Vertretung in gerichtlichen Angelegenheiten und überhaupt zu allen auf's Rechnungssteller- und Mandatariatsfach Bezug habenden Arbeiten.

C. Wempe, Rstllr. u. Mdtr., Kurwickstr. 4.

Offene Reisestelle.

Für ein Farbewaaren- und Droguen-Geschäft en gros wird zum baldigen Antritt ein Reisender unter günstigen Bedingungen gesucht. Solche, die schon für ähnliche Geschäfte gereist und mit Malern geschäftlich gearbeitet haben, erhalten den Vorzug.

Gute Zeugnisse erforderlich.

Anmeldungen unter **G. 400** an die **Annoncen-Expedition** von **Haasenstein & Vogler** in **Hannover**.

Mit gewünschter Chiffre-Adresse (betr. Heirathgesuch) liegt in der Expedition eine Antwort auf G. L. H. 1.

Häcksel-Maschinen

in neuester vollkommenster Bauart bis zu 10 Längne schneidend liefern schon von Rm. 72 an unter Garantie und Probezeit franco jeder Bahnstation. Illustrirte Preiscourante franco und gratis. Agentn erwünscht, woselbst keine Vertretung von uns vorhanden.

Ph. Mayfarth & Comp., Maschinenfabrik, Frankfurt a.M.

Doppelt gesiebte Nußkohlen, Trocknes Brennholz liefere ich frei ins Haus. **Georg Mahlstedt.**

Herzogliche Baugewerkschule

zu **Holzminden** a. d. Weser.

A. Schule für **Bauhandwerker, Baubeflissene** 2c.
B. Schule für **Maschinen- u. Mühlenbauer, Schlosser** 2c.
Schülerzahl im Winter-Semester 1877/78 — 1025.

Beginn des **Sommersemesters** am **6. Mai.** **Verpflegungsanstalt** mit Casernement. Programm mit Lehrplan auf Anfordern gratis. Anmeldungen möglichst frühzeitig zu richten an den Director: **G. Haarmann.**

Immobil-Verkauf.

Osternburg. Frau Wittwe Schwarting hies. beabsichtigt ihren in der Nähe der Drielaker Schule belegenen **Kamp Ackerland**, groß ca. 90 a., unter der Hand zu verkaufen.

Von der Kaufsumme kann unter Umständen ein großer Theil stehen bleiben.

Reflectanten wollen sich an die Verkäuferin oder an den Unterzeichneten wenden.

A. Bischoff, Rstllr.

Loose.

Sankt Katharinen-Loose à 3 *M.* (zur Wiederherstellung der Katharinenkirche zu Oppenhein), **Darmstädter Frühjahrspferde-Markt-Loose** à 2 *M.*, zu haben bei **Carl Gaulé** in **Darmstadt** gegen Einsendung des Betrages in Briefmarken. Wiederverkäufer erhalten Rabatt. H. 6300.

Hatten. G. H. Lüschen zu **Ohe** und Kons. beabsichtigen ihre von weil. H. D. Oetken zu Munderloh ererbte, in Hatterwüsting belegene Wiese, groß 3 ha. 5 a. 70 m. unter der Hand zu verkaufen.

Unterzeichneter wird am **Freitag, den 1. Febr. d. J.**, Nachm. 2 Uhr, in G. Schlacke Wirthshause zu Munderloh anwesend sein, um mit Kaufliebhabern zu contrahiren. **D. Ripken**, Rfr.

Herrn J. J. F. Popp, Heide (Holstein).

(**Originalbrief.**) Nun ich seit einigen Monaten Ihr Mittel nicht mehr habe anwenden dürfen, muß ich Ihnen gestehen, daß ich von meinem 9jährigen Leiden mich als erlöst betrachten kann, das Erbrechen war bald gehoben und der schreckliche Kopfschmerz,

Magendruck,

das fürchterliche Aufstoßen, die belegte Zunge, wie Appetitlosigkeit — alle zur Verzweiflung treibende Plagen — sind so nach und nach gewichen. Gleichzeitig kann ich Ihnen auch mittheilen, daß meine Schwiegerin und Frau Langbehn hier — beide eben so langjährige Patienten, durch Ihre einfache leichte Kur ganz geheilt worden sind. Veröffentlichen Sie diese so seltsam und glänzenden Heilresultate, dies gestattet Ihnen gerne

Ihr dankbarer **Speck.**

Die Unterschrift beglaubigt: (L. S.)

Der Ortsvorstand: **P. H. Claussen.**

Nordhastedt pr. Heide, 11. August 1877.

In allen Buchhandlungen:

Junker Ludolf's Gedenkbüchlein.

Bremen.

Nordwestdeutscher Volksschriften-Verlag.

Photographie!

Zum Anfertigen der feinsten Bilder hält sich, bei billigen Preisen, bestens empfohlen

Heinr. Schröder,

Oldenburg. Rosenstraße 19. parterre.

J. H. Böger, Achternstr. 17.

Weberei en gros und en detail-Geschäft.

Sämmtliche **Aussteuerartikel** in großer Auswahl gegen niedrige feste netto Preise per Comptant.

Warnung! Um nicht durch ähnlich betitelte Bücher irre geführt zu werden, verlange man ausdrücklich Dr. Airy's illustrirtes Original-werk, herausgegeben von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig.

Damit jeder Kranke

bevor er eine Kur unternimmt, oder die Hoffnung auf Genesung schwinden läßt, sich ohne Kosten von den durch Dr. Airy's Heilmethode erzielten überraschenden Heilungen überzeugen kann, sendet Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig auf Franco-Verlangen gern Jedem einen „Atteste-Auszug" (190. Aufl.) gratis und franco. — Versäume Niemand, sich diesen mit vielen Krankenberichten versehenen „Auszug" kommen zu lassen. — Von dem illustrirten Originalwerke: Dr. Airy's Naturheilmethode erschien die **100.** Aufl., **Jubel-Ausgabe**, Preis 1 Mk., zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Haarbalsam.

Dieser Balsam reinigt die Kopfhaut, gilt als das beste Mittel das Wachsthum der Haare zu befördern und das Ausfallen derselben zu verhindern. Er enthält so viele Fettstoffe, daß der Gebrauch von Haaröl, Pomade 2c. dadurch überflüssig wird. In Flaschen zu 60 Pf. und Mk.. 1.20. zu haben bei **Aug. Pöker** in **Oldenburg**

Das 120 Seiten starke Buch: **Gicht** und

Rheumatismus,

eine leicht verständliche, vielfach bewährte Anleitung zur Selbstbehandlung dieser schmerzhaften Leiden, wird gegen Einsendung von 30 Pfg. in Briefmarken franco versandt von **Richter's Verlags-Anstalt** in **Leipzig.** Die beigedruckten Atteste beweisen die außerordentlichen Heilerfolge der darin empfohlenen Kur.

Gesucht. Zum 1. Mai d. J. ein tüchtiges **Mädchen** für Küche und Haus.

Westerstede. Frau Amtsverwalter **Lubinus.**

Ziegelei Moorhausen bei Hude. Die Stellen eines Karrmanns und eines Räumers sind hier noch unbesetzt, wer sie einnehmen will, melde sich bald.

Heinrich Lange.

Zwischenahn. Sämmtliche, an der Gesellen-Krankenkasse betheiligten Meister, werden zu der am 27. d. M., Nachm. 4 Uhr, im **Gesellenverkehr** stattfindenden **Versammlung** freundlichst eingeladen.

Zweck: Besprechung eines Clubs.

Der Vorstand.

Central-Bureau für den **Waaren- und Producten-Verkehr! Ex- und Import, Allg. Handels-Agentur und Commission, Leo Binder Wien,** (etablirt seit 1854.)

Separatabtheilung des **humanitären Instituts für**

Stellesuchende

höherer Kategorie, beiderlei Geschlechtes in allen Fächern: im kaufmännischen-, tech.-, forst-, landwirthsch.-, Wissenschaft.-, Lehr- und Erziehungsfach!

Ferner auch **ohne** Domizilveränderung: Für **Repräsentanten** oder auch für sonstige **gebildete Herren** redlichen, ehrenhaften Charakters, für **Existenz-** oder lukrative **Nebenbeschäftigungsuchende** meine glänzend bewährten **Instructionen** und **Belehrungen** auch brieflich, gestützt auf 22jährige Erfahrungen, Beobachtungen und eingehende Studien (jedem Lande und jeder Gegend entsprechend, daher unterschiedlich und für alle Verhältnisse zutreffend) **practische Anleitungen** mit vielen Neuerungen und Verbesserungen, zur **sofortigen** Gründung einer selbständigen, angenehmen, ehrenvollen, **gesicherten Existenz** mit großer Zukunft auch **ohne** Capital und **ohne** Domizilveränderung. **Leo Binder,** General-Agent, **Wien.**

Stadt, verlängerte Kärntnerstraße 55.

(Man schließt gewöhnlich zur Frankirung und für Correspondenz 8 Briefmarken bei, können auch ausländische sein.)

Redaction, Druck und Verlag von B. Scherf in Oldenburg, Peterstraße Nr. 8.

Landesbibliothek Oldenburg